



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

Sechster Teambericht

vom 2. bis
13. August 2022

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2022

„Ankommen und erwartet werden...“

von Pfr. Tuan Anh Le, Roland Durst, Dr. Ramona Hummel, Gabriele Sych

Nachdem die Festivitäten zum verlängerten heiligen Jahr 2021-22 zu Ende gegangen waren, stand bereits ein weiteres großes Ereignis vor der Türe: 12000 junge Pilgernde, 55 Bischöfe, über 370 Pfarrer und 400 Mitglieder unterschiedlicher Kongregationen aus Spanien, Portugal und Italien hatten sich auf den Weg gemacht nach Santiago zur „Peregrinación Europea de Jóvenes (PEJ 2022)“. So waren Stadt und Stimmung in diesen Tagen laut, bunt und wunderbar.

Unser Dienst war eher von leisen, dennoch nicht weniger intensiven Begegnungen geprägt. Wir trafen Menschen, die ein paar Wochen, andere, die ein paar Monate unterwegs waren: Ein schon etwas älterer Pilger aus der Pfalz, der jeden Tag einige Kilometer ging und fast so wirkte, als könne er sein Ankommen selbst nicht so ganz fassen. Bei einer Begegnung im Supermarkt, er kaufte seinen Proviant zur weiteren Pilgerschaft nach Finistère, bedankte er sich für unseren Dienst: Er war dankbar dafür, dass er willkommen geheißen und „an die Hand genommen wurde“, wie er es formulierte. Mit frisch gestutztem Bart und frisch gestochenem Muschelattoo



machte er sich weiter auf den Weg. Er hat gesundheitlich viel erlebt und dieser Weg hat ihn wohl noch stärker gemacht. Für ihn war das Bilderbuch über Maus Frederick ein ganz wichtiges Bild, dass ihn durch den Weg trug. Er wollte, so wie Frederick, Farben sammeln, für seinen persönlichen Winter.

Diese Begegnungen waren es, die es uns als Team mit zwei neuen Mitgliedern leicht machten, uns in unserem Dienst einzufinden und gemeinsam in Santiago unterwegs zu sein.

Eine Mutter und ihr Sohn waren anlässlich seines Abiturs gemeinsam auf dem Weg zur Feier seines Abiturs. Während des Pilgerns setzt er sich mit seinem Wunsch, Priester zu werden, auseinander.

Uns begegneten zwei junge Pilgerinnen, keine zehn Jahre alt, die in der Messe ministrierten. Uns begegneten Menschen, die auf dem Weg auf der Suche waren.

Manche fanden, was sie suchten: Antworten oder neue Wege durch den Alltag, andere suchen weiter auf ihrem Weg und dem neuen Aufbruch nach zuhause.

Einen Rahmen für alles Suchen und Fragen gab es gleich zu Beginn eines jeden Tages in unseren morgendlichen Gottesdiensten in San Fiz. Gerade einer der letzten Gottesdienste war auch für uns sehr bewegend. Wir nahmen uns viel Zeit für die Fürbitten und nicht nur dabei flossen Tränen bei den Pilgernden. Der Gottesdienst konnte immer auch Ort sein für Emotionen, zum Weinen, zum Lachen, zum Ankommen, um für andere und sich selbst zu beten, sich nochmal für das nach Hause gehen zu stärken.



An diesen Erfahrungen wurde einmal mehr deutlich, dass das Heimkommen, das Alpha, der Neuanfang des Pilgerns im Alltag ist.

Uns begegneten verschiedene Teams hier vor Ort: aus den Niederlanden, Frankreich, Polen, Großbritannien/ Irland und es war immer eine schöne Zeit im Pilgerzentrum. Diese Begegnungen waren es, die uns ebenfalls leicht einen guten Dienst tun ließen. In der Hospedería San Martín Pinarío wurden wir, wie immer, wunderbar umsorgt, hatten einen guten Kontakt zu den Mitarbeitenden in der

Kathedrale und konnten uns voll und ganz auf die Pilgernden konzentrieren.

Eines Tages kam Tuan mit einem herrenlosen Handy aus der Kathedrale. Es war dort gefunden worden, jedoch der Besitzer nicht. So war es eine glückliche Fügung, dass wir über einen entgangenen Anruf Kontakt zu seiner Frau aufnehmen konnten und so Handy und Besitzer wieder zusammenbrachten. Das Spannende an der Geschichte: der Besitzer war nie in der Kathedrale... Vielleicht beim nächsten Mal dann, um Santiago Danke zu sagen.

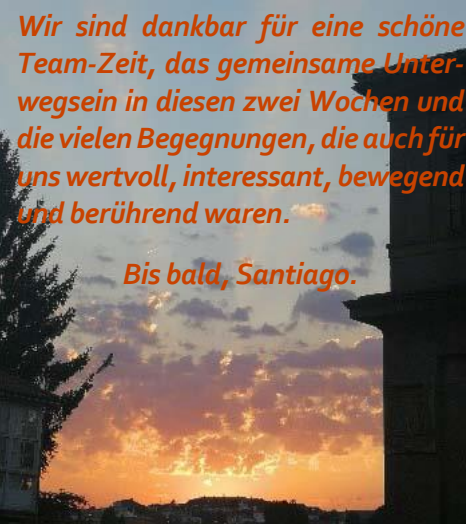
Zwei frisch verrentete Schwestern schrieben in unser Gästebuch: „3 Monate Pilgerzeit gehen zu Ende. Die Ankunft in Santiago de Compostela war etwas betrübt, der Ankunftsstempel in Santiago de Compostela fehlte. Ein Engel der deutschen Pilgerseelsorge wurde uns geschickt und half. Dafür sagen wir herzlichen Dank. Es hat uns sehr viel bedeutet.“

Auch eine junge Frau pilgerte mit ihrem, unterwegs ein Jahr alt gewordenen Sohn auf dem portugiesischen Jakobsweg. Sie wurden überall herzlich empfangen und aufgenommen. Sie beschrieb uns dies als wunderbare, wertvolle und mutmachende Erfahrung.



Der Rundgang im Kreuzgang der Kathedrale wurde in der oft lauten Stadt durch die Teilnehmenden als Wohltat empfunden und als etwas Besonderes. Nicht nur einmal begegneten uns die Pilgernden am Abend oder am nächsten Tag erneut mit dem Heftchen in der Hand bei ihrem eigenen ganz persönlichen Rundgang um die Kathedrale. Zwei Frauen nutzen dies, um mit den 24 Ältesten „ins Gespräch zu kommen“. Jede schloss sich einem anderen Pärchen an und wurde so Teil der großen Gemeinschaft. Bei den Rundgängen in unterschiedlicher Gruppengröße kam es immer wieder zum persönlichen Austausch und dem Teilen ganz persönlicher Gedanken und Impulse, passend zu den Symbolen, die uns das Haus des Jakobus anbietet und entgegenstreckt. Ein Pilger, der über fünf Monate unterwegs war, war verzweifelt auf der Suche nach Stille in der Stadt: er fand sie im Kreuzgang, während unseres Rundgangs. Dieser Rundgang war von einer sehr bunten Gruppe geprägt, was Motivation, Wege, Konfession, Dauer des Unterwegsseins und das Alter anging. Gemein war allen, dass sie staunend den Kreuzgang betraten. Beim Eintreten war ein lautes „Wow“ zu hören. Es machte nochmal die Besonderheit dieser Möglichkeiten sichtbar. Ein berührender Moment.

Nach Ende unseres Pilgerweges machten auch wir uns wieder auf den Weg in unseren Alltag: auf direktem Weg, oder noch ein paar Tage pilgernd auf dem Weg ans Ende der Welt.



Wir sind dankbar für eine schöne Team-Zeit, das gemeinsame Unterwegssein in diesen zwei Wochen und die vielen Begegnungen, die auch für uns wertvoll, interessant, bewegend und berührend waren.

Bis bald, Santiago.